

und in die einsame Natur flüchtet und endlich ein Raub der Empfindung wird, indem er sich aus Liebesgram das Leben nimmt. Dieses geniale Werk, wodurch sich Goethe von der eigenen Krankheit einer erschlaffenden Empfindsamkeit Heilung verschaffte, erregte einen Sturm von Beifall, Nachahmung und Widerspruch. Die zarten, sentimentalischen Seelen vergötterten Werther und seinen Verfasser und riefen dadurch, wie erwähnt, eine Flut liebeschmachtender und schwermutatmender Romane ins Leben, unter denen nur Millers „Siegwart, eine Klostergeschichte“ diese schwärmerisch empfindsame Zeit überdauert hat; die lutherischen Rechtgläubigen dagegen „Göze mit der Fahne des bedrängten Zion an der Spitze“ erhoben laut ihre Stimme wider das sündige Buch, in dem der Selbstmord als eine Heldentat gepriesen werde, und Nicolai, das Haupt der trockenen, profaischen Sitten- und Kunsttrichter in Berlin, suchte das poetische Werk, worin er sittengefährdende, charakterentnervende Lehren fand, durch eine matte Parodie „Freuden und Leiden des jungen Werther“ lächerlich zu machen.

Goethes Liebe zu Lotte, der mit „Albert“ verlobten Tochter eines Amtmanns in Wezlar, wo der Dichter damals am Reichskammergericht arbeitete, war die nächste Veranlassung zu dem in Briefen verfaßten Liebesroman, dem gerade diese wirkliche Unterlage die Wärme und Frische verlieh. Auf den tragischen Ausgang hatte offenbar der, wie man vermutete, durch die Liebe zu einer verheirateten Frau herbeigeführte Selbstmord des jungen Jerusalem, eines Bekannten von Goethe, großen Einfluß. Aus diesem Jerusalem und sich selbst schuf Goethe eine einzige Person, den Werther, „einen jungen Menschen (wie er selbst schreibt), der, mit einer tiefen, reinen Empfindung und wahrer Penetration begabt, sich in schwärmende Träume verliert, sich durch Spekulation untergräbt, bis er zuletzt durch dazutretende unglückliche Leidenschaften, besonders eine endlose Liebe zerrüttet, sich eine Kugel vor den Kopf schießt.“ — Nicolais plattes Machwerk, in dem Werther mit einer Besudelung durch die mit Hühnerblut geladene Pistole davonkommt, schadete nur dem Verfasser, ohne die Wirkung des Goetheschen Romans zu schwächen. — Im Siegwart wollte Miller eine tugendhafte Liebe darstellen, darum endet Siegwart nicht durch Selbstmord, sondern verschmachtet auf dem Grabe Mariannens.

Goethe rächte sich an seinen Gegnern in den mit seinem Schwager F. Georg Schloffer und seinem satrkastischen, aber geschmack- und urteilsvollen Freunde Merck herausgegebenen Frankfurter Anzeigen durch derbe, mit reformatorischer Kühnheit abgefaßte Artikel, worin er gegen das „Berliner Laternenlicht“ und gegen die „Hamburger Dunkelheit“ losfährt und durch ein Epigramm „Nicolai auf Werthers Grab“, das von Hand zu Hand ging und den Groll des Mannes schürte; und gereizt durch eine ungünstige Rezension des Götz in Wielands Merkur, verspottete er dessen matte und wässerige Darstellung des hellenischen Wesens durch die witzige Farce „Götter, Helden und Wieland“.

Wilhelm Meisters Lehrjahre, der nächste Roman, der hier zu erwähnen ist, kann als eine Ergänzung zu Goethes autobiographischem Roman Dichtung und Wahrheit betrachtet werden. Er enthält ein gut Teil seiner Kindheits- und Erziehungs Geschichte, Reminiszenzen an den Vater, an Kindheitsgefährten und Jugendgeliebte, Porträts der Weimarer Gesellschaft, und leiht seiner Sehnsucht nach Italien Ausdruck. Das Werk übte einen großen Einfluß auf die gesamte Erzählliteratur aus, ist aber seit Schillers überschwenglichem bis auf Hebbels vernichtendem Urteil auf die verschiedenste Weise kritisiert worden. Es ist ein weltliches Erziehungsbuch und schildert, getreu der Devise